

8 wichtige allgemeine Trends und Ergebnisse

1. Optimismus und soziale Kluft

61% blicken optimistisch in die Zukunft, 3% blicken pessimistisch in die Zukunft, 36 % mal so, mal so.
Aber: Die soziale Kluft zwischen Privilegierten und Benachteiligten verfestigt sich strukturell!

2. Schulbildung und Beruf

„Für meinen Wunschberuf fehlt mir der passende Schulabschluss“: Ost 27%, West 21%

Zur Höhe der Bildungsabschlüsse: „In Deutschland hängt der Schulerfolg so stark wie in keinem anderen Land von der jeweiligen sozialen Herkunft ab“ (14)

3. Politik

Bei „Interesse an Politik“ war der Tiefpunkt im Jahr 2002: 30%, im Jahr 2015: 41%

Politische Selbstverortung von 0=links bis 10=rechts: Mittelwert ist: 4.4

4. Persönliche Zukunftswünsche

Weiterhin auf den obersten Plätzen rangieren „Eine eigene Familie“ und „eigene Kinder haben“.

Allerdings mit einer Abschwächung:

„Eine eigene Familie“	2010: 76%	2015: 63%
„Eigene Kinder haben“	2010: 69%	2015: 64%

Die grundsätzliche Wertorientierung bleibt also stabil. „Was zählt, sind Freundschaft, Partnerschaft und Familien“ (23).

5. Positives Verhältnis zu den Eltern

Über 90% würden ihre eigenen Kinder in etwa so erziehen, wie sie selbst erzogen werden/wurden (15)

6. Toleranz

Die eher geringen sozialen Vorurteile/Vorbehalte sind noch weiter rückläufig. Die Ablehnung potentieller Nachbarn geht noch weiter zurück: „Türkische Familie“ (von 27% -> 20%), „Aussiedler aus Russland“ (von 26% -> 17%), eines „homosexuellen Paares“ (15% -> 12%)

Erstmals erfragt wurde der Wert „Die Vielfalt der anderen anerkennen und respektieren“. Er wird bejaht von 82%!

7. Identitätsbezüge

Verstehe ich mich am meisten als Europäer, Weltbürger, Deutscher, oder als Bewohner meines Wohnortes?
„Deutscher“ = der höchste Wert (als „voll und ganz“ sogar 57%). 219

8. Verfrühung und Verschiebung

Es gibt eine deutliche Verfrühung der Kenntnisse und Erfahrungen (allein durch das von 99% aller genutzten Internets, aber zugleich eine in den 70er Jahren begonnene Ausdehnung der Schul- und Ausbildungszeiten, des Heiratsalters sowie des Alters bei der Geburt des 1. Kindes (Heiratsalter bei Frauen heute durchschnittlich bei 30 Jahren, bei Männern 33 Jahren (S. 42).

8 wichtige Trends und Ergebnisse zu Religion und Glaube

1. Der „Glaube an Gott“ ist eine „wichtige Leitlinie für das Leben“ (30 und 252):

Bei 76% der muslimischen Befragten
Bei 37% der evangelischen Befragten

„Besonders viel Wert auf den Glauben an Gott“ legen muslimische Jugendliche (76%) und christlich-orthodoxe (64%), aber nur 45% der katholischen und 37% der evangelischen Jugendlichen.

2. Insgesamt fanden „An Gott glauben“ „wichtig“: 2010: 36%, 2015: 33%.

3. Der „Glaube an Gott“ als „unwichtig“:

Bei 45% in den alten Bundesländern
Bei 68% in den neuen Bundesländern

4. „Im Osten gehören weiterhin sehr viele Jugendliche keiner Kirchengemeinschaft an, wobei die Religiosität unter jungen Menschen selbst im Umfeld der kirchenfernen ostdeutschen Gesellschaft wieder leicht zunimmt“ (30).

5. In Ostdeutschland ist der Anteil der konfessionslosen Jugendlichen von 75% (in 2002) auf 63% (in 2015) gefallen. Und: Der Anteil derer, die den Gottesglauben „unwichtig finden“, hat „leicht abgenommen“: „ob sich hier auf geringem Niveau wieder eine religiöse Kultur ausbreitet, bleibt abzuwarten. Außerdem gilt es zu prüfen, ob die starke Religiosität der Migranten ... eine Rückwirkung auf die einheimischen Jugendlichen ausüben wird“ (253).

6. Der Anteil der Jugendlichen, die ihre Eltern als „überhaupt nicht religiös“ einstufen, ist von 32% auf 27% zurückgegangen.

7. Konfessionslos sind in Deutschland 23% der Jugendlichen, dennoch finden 42% es „gut, dass es die Kirche gibt“ (30).

8. „Obwohl die Religion weiterhin nicht im Zentrum des Wertesystems der Jugend steht, ist sie in der Jugend insgesamt eine eher konstante Größe“ (30). Die jungen Menschen bejahen das Existenzrecht der Kirche, schätzen ihre soziale Rolle, vermissen jedoch oft Antworten auf wichtige Fragen ihrer Lebensführung“ (30).